

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Dienstag, den 7. Mai

1918.

№ 106

## Rege Artillerietätigkeit im flandrischen Kampfabschnitt.

### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Kommando, 6. Mai. Amtl. WB. Draht. Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Im flandrischen Kampfabschnitt führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Esenr. Scheiterte. Am frühen Morgen vordringend heftiger Artilleriekampf zwischen Opere u. Balken. Am Abend lag nur der Kommandeur hinter feindlichem Feuer. Auf dem Nordufer der Lys, am La Bassée-Kanal und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuerartillerie am Abend auf. Erkundungsgeschäfte und Scharmützel in die feindlichen Linien bei Hangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein.

Deeregruppe Herzog Albrecht: In Vorfeldkämpfen mit Amerikanern südwestlich von Blamont und mit Franzosen am Hartmannswaldkopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### Seefrieg.

12 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 6. Mai. WB. Amtlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsverfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein Tankdampfer, der an der Ostküste Englands vorüberging. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Zur Kriegslage.

Wiederum ist am 4. Mai ein heftiger Angriff zur Rückeroberung des Kemmelberges blutig gescheitert. Die Rücksichtslosigkeit, mit der General Foch seine besten Truppen einsetzte, erhöht von neuem, wie schwerwiegend für die Entente der Verlust des wichtigen Kemmelberges ist. Die wiederholten, stets vergeblichen englisch-französischen Massenangriffe hier und an anderen Stellen der Front tragen zur Verkrüppelung der feindlichen Heeresmacht und zur Vernichtung ihres lebenden und toten Materials idealisch bei. Sie erhöhen die blutigen Verluste, die der wichtige deutsche Schlag den alliierten Heeren zufügte. Trotz der wiederholten entsetzlichen blutigen Niederlagen und ergebnislosen Gegenangriffe der Engländer und Franzosen, trotz ihrer für eine Weile ungeschwächten Gefangenen-erträge von rund 130 000 Mann, trotz der unübersehbaren deutschen Beute an Kriegsgeschütz, Ausrückungs- und Geschützmaterial verjagte der Funkprinz Lyon am 3. Mai abermals die deutschen Erfolge in einem Fehlschlag zu vermindern. Die nach wie vor der deutschen Führung verbleibende Initiative hat die Masse der feindlichen Streitkräfte an der von ihr gewollten Front gelähmt. Die fortgesetzten ebenso wirkenden wie fruchtlosen franko-britischen Massenangriffe in der Gegend des Kemmelberges und bei Wilers-Betonnung beweisen jedoch unmissbar, wie sehr die deutschen Waffen die strategische Lage der Entente verschlechtert haben.

Am 3. Mai folgte im Westen dem gemeldeten starken feindlichen Artillerieangriff südlich Arras ein britischer Teilangriff in Bataillonstärke. Auf eng begrenztem Raum vorrückend, erlitt der Feind schwere Verluste. Sein Angriff brach vor unseren Linien reiflos zusammen. Gleichzeitig verlor der Feind südlich Wilers-Betonnung erneut vorzustoßen. Die Engländer setzten hierzu wiederum Anstöße ein, die bei Abweisung des Angriffs schwere Verluste erlitten. Von den Tanks, die den englischen Angriff begleiten sollten, blieben zwei zerstört vor unseren Linien liegen.

### Zu den Vorgängen in der Ukraine.

Im Hauptauschuß des Reichstags gab Vizekanzler von Payer eine Erklärung ab, in der er unter anderem

sagte: Bekanntlich sind wir in die Ukraine auf dem ausdrücklichen Wunsch der ukrainischen Regierung eingedrungen, um dort Ordnung zu schaffen. Es haben auch verschiedene Gründe anderer Art mitsprechen. Wir hatten beide ein lebhaftes Interesse daran, möglichst rasch Lebensmittel aus der Ukraine zu erhalten. Damals war ja die allgemeine Auffassung, daß dort noch Lebensmittel in großer Menge anzutreffen seien. Die Ukraine hatte sich verpflichtet, bis zum 1. Juli d. Js. mindestens eine Million Tonnen Getreide zu liefern. Die Rada hat aber über keine ernstlichen Mittel verfügt, um die Bevölkerung, die im Besitz dieser Getreidemengen war, zu deren Ablieferung anzuhelfen. Wir mußten uns selbst um die vertragmäßige Ablieferung der Getreidemengen kümmern. Das ist eine Quelle von Verfrümmungen gewesen. Drei Ereignisse stellen sich in den Vordergrund des Interesses: 1. der Feldbestellungs-erlass des Generalfeldmarschalls von Eichhorn, 2. die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Rada, 3. die Umwandlung der ukrainischen Regierung in eine neue, auf neuer Grundlage aufgebaute Regierung. Zunächst ist zu betonen, daß die Umwandlung der ukrainischen Regierung in keinerlei Zusammenhang mit den beiden anderen Ereignissen steht. Diese Umwandlung ist lediglich eine ukrainische Angelegenheit, die uns nicht berührt. Die Rada hat in der letzten Zeit immer an Boden verloren. Sie hat das ungewisse Verbleiben, den ukrainischen Staat geschaffen und ihm den Frieden gegeben zu haben. Starres Festhalten an kommunistischen Theorien, die bei der an der Spitze hängenden Bevölkerung keinen Anklang gefunden haben, scheinen hauptsächlich ihr Ende herbeigeführt zu haben. Der Feldbestellungs-erlass ist erfolgt, weil infolge der drohenden Landenteignung die Gefahr bestand, daß ein großer Teil des Bodens ungebaut bleiben und damit auch die Ukraine der Möglichkeit beraubt würde, die uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Es standen somit Interessen unseres Volkes auf dem Spiel. Die Regierung hatte sich als machtlos erwiesen, für die Erfüllung der Verpflichtungen zu sorgen. Nach den vorliegenden Nachrichten scheint die Bestimmung der ukrainischen Regierung und die daraus hervorgegangene Resolution der Rada hauptsächlich auf einer ungenauen Wiedergabe des Erlasses durch die ukrainische Presse zu beruhen. Der Erlass war außerdem nicht an das ukrainische Volk, sondern an die deutschen Kommandobehörden gerichtet, während nach der ukrainischen Publikation nachträglich der Anschein erweckt worden ist, als ob es sich um eine deutsche Proklamation handle, was durchaus nicht der Fall ist. Auf Veranlassung des Reichskanzlers ist nunmehr Vorsorge getroffen worden, daß der militärische Befehlshaber in allen Angelegenheiten von politischer Bedeutung nur Hand in Hand mit dem Völkervertreter vorzugehen hat. Zu der Verhaftung der Regierungsmitglieder in der Rada gestatte ich mir folgendes vorzutragen: In der Nacht vom 24. zum 25. April wurde der ukrainische Bankdirektor Dobry, Mitglied des Finanzausschusses der Ukrainendelegation, die mit uns Finanzverhandlungen führt, von drei bewaffneten Männern verhaftet, die erklärt haben, daß sie im Auftrag eines Komitees zur Rettung der Ukraine handeln. Dieses Komitee verfolgt eine antideutsche Tendenz. Es gehören ihm auch mehrere Minister an. Im allgemeinen geht es sich zusammen aus Persönlichkeiten mit viel Temperament und wenig Ueberlegung. Sie gingen soweit, daß sie es sich zum Ziel gesetzt haben, die Deutschen aus dem Land zu vertreiben und im Hause des Reichsministers eine Zusammenkunft hatten, in der eine Art „Syllabismus-Besprechung“ angeregt wurde, nämlich die Umbringung aller deutschen Offiziere. Mit den Soldaten wollten sie dann schon jetzt werden. So blieb nichts anderes übrig, als die ibriggebliebenen dieser Pläne unschädlich zu machen. Unser Völkervertreter Freiherr von Rumm hat beim Ministerpräsidenten sofortige Untersuchung verlangt. Der Ministerpräsident hat sofortige Einreichung angefragt. Es geschah aber nichts. Es bestand also zweifellos eine dringende Gefahr für das Leben unserer Offiziere und unseres Heeres. Es blieb also nur übrig, sich entweder an die ukrainische Justiz mit Strafanträgen zu wenden und ich glaube, niemand wird diesen Weg als wirklich gangbar erachten — oder uns selbst zu sichern und unsere Sicherheit im Wege eines gerichtlichen Verfahrens zu suchen, das allerdings nicht im Rahmen der ukrainischen Gerichtsverfassung sich abspielen konnte. In der Annahme, daß ein solches gerichtliches Verfahren auch im Interesse der Beteiligten der bessere Weg sei, hat Generalfeldmarschall von Eichhorn in vollkommener Einvernehmen mit dem Völkervertreter den Zustand des erhöhten Schutzes in der Ukraine verfügt, bei dem alle Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung selbst gerichtlich abgeurteilt werden können. So wurde ein ge-

richtliches Verfahren eingeleitet und die Verhaftung der aus der Presse bekannten Persönlichkeiten angeordnet. Daß die Verhaftung einzelner von ihnen in der Rada und deren Befragung erfolgte, ist ein von oben nicht beabsichtigter Mißgriff der ausführenden Organe, der durchaus zu bebauern ist, denn von unserem Standpunkt aus ist es ganz selbstverständlich, daß die Immunität der Rada und ihrer Mitglieder auch von uns in der Ukraine tätigen Organen beachtet wird. Der Generalfeldmarschall hat auch nicht geögert, diesen Mißgriff unverzüglich wieder gut zu machen. Er hat dem Ministerpräsidenten schriftlich sein Bedauern ausgesprochen und dem Radapräsidenten die erforderlichen Aufklärungen geben lassen. Der für die Handlung verantwortliche deutsche Detachementkommandant ist sofort von seinem Posten entfernt worden. Im übrigen geht die gerichtliche Untersuchung weiter. Der Gehilfe des früheren Außenministers, Lubinski, ist inzwischen freigelassen worden, da sich die Gründe für seine Festhaltung nicht als hinreichend erwiesen. Die anderen Beschuldigten befinden sich noch in Haft. Die neue Regierung hat sich mit diesen neuen Festgehalten ausdrücklich einverstanden erklärt. Jedenfalls ist die neue Regierung von den Ukrainern selbst und zwar von Vätern ins Leben gerufen worden, die eine ordnungsmäßige Abfassung durchgeführt wissen wollen. Diese Vätern, etwa 7000 an der Zahl, riefen den ukrainischen General Skoropadski zum Diktator und Hetman der Ukrainer aus. Skoropadski nahm die Würde an und ist gegenwärtig mit der Bildung der neuen Regierung beschäftigt. Er ist während des Krieges Kommandeur einer Kavalleriedivision gewesen. Das Ministerium wird ein demokratisches sein. Es soll sich von der bisherigen Regierung hauptsächlich durch Anerkennung der kommunistischen, das Eigentum an Grund und Boden negebenden Theorie unterscheiden. Die Befestigung der bisherigen Regierung ist im ganzen friedlich verlaufen. Ministerpräsident Holubowski und Radapräsident Grushevski haben auf die Regierungsgewalt für ihre Person verzichtet, jedoch den Mitgliedern der bisherigen Regierung freigestellt, ob sie sich an der neuen beteiligen wollen. Was die neue Regierung der Ukraine bringen wird, das ist eine rein ukrainische Angelegenheit. Jedenfalls hat die neue Regierung bereits erklärt, daß sie sich voll und ganz auf den Boden des West-Europäer-Friedens und der sonst mit uns getroffenen Abmachungen, einschließlich der Getreidelieferungen stellt, daß der freie Handel zugunsten Deutschlands und Österreich-Ungarns zugelassen werden soll, und daß es eine ihrer wichtigsten Aufgaben sein werde, ein langfristiges wirtschaftliches Abkommen mit den Mittelmächten abzuschließen. Weitere Vereinbarungen, speziell auch über die für unsere militärische Hilfe zu leistende Entschädigung, werden durch Verhandlungen festgesetzt werden. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Verhandlungen zu einem raschen und befriedigenden Abschluß kommen werden.

Kiew, 6. Mai. WB.

Der Direktor Dobry der Russischen Bank für auswärtigen Handel in Kiew, der, wie bereits gemeldet, vor einer Woche unter geheimnißvollen Umständen verhaftet worden war, ist in Charkow von den deutschen Militärbehörden ermittelt und befreit worden. Dobry ist inzwischen nach Kiew zurückgekehrt. Aus der Untersuchung des Falles ergibt sich mit vollkommener Sicherheit, daß die Verhaftung Dobrys auf die Veranlassung von Mitgliedern der früheren Regierung zurückzuführen ist. Sie erfolgte zum Zweck des Terror. Ohne das sofortige energische Eingreifen der deutschen Behörden wären weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Auch ist zu betonen, daß die Betroffenen vor schlimmeren Taten gegen die Verhafteten nicht zurückgeschreckt wären. Der Grund für dieses Vorgehen lag darin, daß man alle diejenigen unter den Männern des Wirtschaftslebens einzuschließen beabsichtigte, die bei den in Kiew geführten Verhandlungen gute Beziehungen zwischen den Mittelmächten, insbesondere Deutschland, und der Ukraine herstellen und ausbauen wollten. Dieses Verhalten beweist auch, wie wenig bei der früheren Regierung auf eine ehrliche Bereitschaft zur Durchführung der geschlossenen Wirtschaftsverträge zu rechnen war.

Kiew, 6. Mai. WB.

Am 29. April hat der ukrainische Kongreß der Ackerbauern eine Sitzung abgehalten, in der folgende Resolution angenommen wurde: Der Besitz des Landes auf der Grundlage eines anderen Rechts als dem des Eigentums widerspricht den historisch entwickelten Verhältnissen des ukrainischen Ackerbauers. Daher fordern wir unverzügliche Wiederherstellung des Rechts der freien Verfügung

weg in Nr angegeben.  
Rumpff H. B.  
Wittem-  
machung der Reichs-  
me von Fischwäse  
uf von Leinen- und  
Nr. 100 des Staats-  
Bekanntmachungen  
sowie der Gemüße-  
nt besonders hinge-

umpff H. B.

agold.  
pfer aus der  
r lieber Herr  
er  
en, an dessen  
auch diesen  
d liebevolles  
stften Manne  
ern geschickt.  
rektorat:  
e.

5. Mai 1918.

re.  
nnten geben wir  
abeforgter Gatte,

ble  
s Vaterland ge-

au  
z. St. im Feld.  
nachm. 2 Uhr.

ne anlässlich des  
nders, Schwagens

on  
den am Seelen-  
den herzlichsten

n:  
n  
rdrer.



über das Land. Wir fordern unverzügliche Maßnahmen zur Wiederherstellung der erschütterten Landwirtschaft und ebenso in erster Reihe die Aufhebung des Land- und aller anderen Komitees, die eine freie Selbstbetätigung hindern. Wir halten eine Agrarreform für unerlässlich, finden aber, daß eine solche nicht als Gegenstand gelegentlicher Experimente der Regierungsorgane dienen darf, sondern die Aufgabe der Minister unaufschiebbare Arbeit der Beschaffung sein muß. Alle Betätigung der ukrainischen Regierung in der Agrarfrage war bisher auf die Ablehnung aller von uns dargelegten Forderungen gerichtet und auf die Einschränkung eines dem ukrainischen Volk fremden Sozialismus, ein Umstand, der zur völligen Zerstörung allen landwirtschaftlichen Lebens im Lande geführt hat. Daher hat die Regierung (in ihrer jetzigen Besetzung) in den Augen des Volkes ihre Autorität verloren und die Landbevölkerung glaubt nicht, daß sie fähig ist, die Ukraine aus ihrer schwierigen Lage zu befreien. (Die Regierung ist inzwischen bekanntlich gestürzt worden. D. Red.) Der Kongreß begrüßt den Sturz der Zentralrada. Zur Konstituierung der Regierung und zu ihrer Überwachung, sowie zur unaufschiebbaren Befestigung muß eine neue gesetzgebende Körperschaft einberufen werden, bestehend aus Vertretern aller schaffenden und staatlichen Elemente der Ukraine auf Grund eines Klassenwahlrechts. Die Wahlen zur Konstituante, die vor sich gegangen sind im Gewühl des Bürgerkrieges unter Mühsal, Brandstiftungen und Erschießungen, können nicht als Willensäußerungen des ukrainischen Volkes angesehen werden.

Die Ukrainische Zeitung „Letzte Nachrichten“ schreibt unter dem 2. Mai: Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts steht nunmehr so ziemlich fest. Noch nicht gelöst ist die Frage, wer Ministerpräsident werden wird. In Betracht kommen Ljogub und Wosilenko. Am 2. Mai, an welchem Tage Ljogub in Kiew erwartet wird, wird die Frage entschieden. Vorläufig hat das Ministerpräsidium Wosilenko mit übernommen. Die Liste der Minister ist folgende: Außenminister und vorläufig auch Minister des Inneren Wosilenko (Kadrit), Minister des Innern und vorläufig auch der Posten und Telegraphen Ljogub (früher Okschist, bekannter Semstwomann), Handel und Industrie Galka (früher Rechtsanwalt, Vorsitzender des Börsenkomitees in Odessa, wo er eine große Rolle spielte), Finanzminister Kschepolski, Ackerbauminister Wagner (früherer Professor der Zoologie an der Kiewer Technischen Hochschule, Mitglied des Kriegsindustriekomitees), Bergbau- und Bergbauverwaltungssachverständiger Sokolowski (bekannter Wirtschaftspolitiker), Minister für Volksgesundheit Dr. Rubinaki (Direktor des bakteriologischen Instituts in Kiew), Ackerbauminister Dutenko (früherer Direktor der Podolischen Eisenbahngesellschaft), Justizminister Schubinaki (Kadrit, bekannter Strafrechtler, früherer Professor an der Petersburger Univerſität), Kriegsminister Gilminski (bisher Chef des Generalstabs), Staatskontrolleur Anasow (früher Professor der Volkswirtschaft an der Univerſität Kiew, späterer Direktor der Kiewer Filiale der Russischen Reichsbank). Zum Ataman (?) der Feldkammer des Heimes wurde Ataman Chanlenko ernannt.

## Rußland, Frankreich und die japanische Intervention.

Wie jetzt bekannt gewordene russische Funkprüche im Klartext „An Alle“ zeigen, hat die Landung japanischer Truppen in Wladiwostok zu einer ersten Bestimmung zwischen der russischen und der französischen Regierung ge-

führt. Der französische Botschafter Rouleus gab aus diesem Anlaß eine in der „Moskauer Zeitung“ vom 26. April veröffentlichte Mitteilung heraus, die im wesentlichen folgenden Inhalt hatte:

Die Landung japanischer Truppen in Wladiwostok ist eine Folge des besorgniserregenden Zustandes und der Unruhen in dieser Stadt. Die Nachrichten, die wir aus Wladiwostok erhielten, weisen auf den Zustand der Anarchie hin, der fährlich Leben und Eigentum der verbündeten Untertanen bedroht. Wenn die russische Regierung ihre Güter vor den Ausschreitungen auf der Straße nicht schützen kann, dann muß die Kriegsmacht des Landes, dessen Untertanen Bewohnhandlungen ausgeübt sind, die Wiederherstellung der Ordnung auf sich nehmen. Die japanische Frage, soweit sie eine rein japanische ist, kann in Wladiwostok nur lokalisiert werden unter der Bedingung, daß der japanischen Regierung die Genehmigung geleistet wird, die sie zu verlangen berechtigt ist. Indessen können sich die Verbündeten zu dem Vorgehen der Desterreicher und Deutschen nicht gleichgültig verhalten. Die deutschen Staaten streben danach, sich Rußland in wirtschaftlicher Beziehung zu unterwerfen, insbesondere mittels ihrer Gesandten in Sibiriens Kolonialstationen einzurichten. Die Verbündeten können sich gezwungen sehen, sich einzumischen, um auf diese Drohung zu antworten, die ebenso sehr gegen das russische Volk, wie gegen sie gerichtet ist.

Wie der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, in seinem Funkpruch an die französische Regierung erklärt, wurde ihm die Echtheit dieser Erklärung des französischen Botschafters auf Anfrage von dem französischen Konsul in Moskau amtlich bestätigt, u. sie hat bei der Räteregierung erheblichen Unwillen ausgeübt. Wir entnehmen dem Einspruch Tschitscherins folgendes: Das wenigste, was ich über die Erklärungen sagen kann, ist, daß sie besonders in einem Fragegespräch unzulässig sind, und ich bezweifle nicht, daß die französische Regierung sich der verderblichen Folgen klar sind, die sie in sich für die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich haben werden, wenn die französische Regierung sich offen zu der von ihrem Botschafter eingenommenen Haltung bekennt. Wie schwierig auch Rußlands Lage sein mag, so kann weder das russische Volk noch die Regierung der Räte in irgend einer Form zulassen, daß die amtlichen Vertreter der Verbündeten sich mit solchem Ignominium, wenn auch unter dem Deckmantel diplomatischer Redensarten, in die inneren Angelegenheiten Rußlands mischen unter der Androhung, ihm Landestelle mit Gewalt zu nehmen. Was mich vor allem an den Erklärungen von Rouleus in Erstaunen setzt, ist seine völlige Ankenntnis der Tatsachen, von denen er spricht. Seine Behauptung, daß Deutschland mit Hilfe seiner Kriegsgesandten in Sibiriens Kolonialstationen einzurichten suche, wundert mich besonders. Amerikanische Offiziere, die aus Sibiren kommen, haben sich an Ort und Stelle davon überzeugt, daß die in Sibiren untergebrachten deutschen Gefangenen in keiner Weise die Interessen der Verbündeten bedrohen. Rouleus behauptet mit der Gewißheit der Selbstverliebtheit, daß in Wladiwostok Anarchie herrsche. Nicht Anarchie herrscht in Wladiwostok, sondern die Regierung der Räte, die Diktatur der arbeitenden Klassen, die selbstverständlich auch nicht nach dem Geschmack der fremden Ausbeuter ist. Dieselbe Anarchie herrscht in der ganzen russischen Republik. Wenn Rouleus der Meinung ist, einen Einsatz in Wladiwostok veranlassen zu müssen, so bedeutet dies im Grundlag, daß fremde Einsätze in ganz Rußland zur Wiederherstellung der Macht der Ausbeuter notwendig sein werden. Wir

müssen in bestimmter Form die mit der japanischen Landung in Wladiwostok bezweckten Absichten, die durch Rouleus geäußert werden, zurückweisen. Die japanische Landung ist eine Landung der Serklüberel und wir sind nicht geneigt, der japanischen Regierung irgend welche Genehmigung zu geben. Rußland ist noch nicht so machtlos, daß es jeder fremden Macht gestatten müßte, sich einen Teil des Landes zu sichern. Es wird mit allen Mitteln hiergegen ankämpfen und kann unterdessen nur auf entschiedenste gegen die unter dem Deckmantel geschickter diplomatischer Formeln ausgeführten widerrechtlichen Pläne Rouleus Einspruch erheben. Die Erklärung Rouleus in den kritischen, von Rußland durchlebten Tagen, kann schwerlich zu guten Beziehungen zwischen dem französischen und dem russischen Volk beitragen. Ein Vertreter der französischen Regierung, der zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland beiträgt, kann im Gebiet der russischen Republik nicht gebüdet werden. Die Regierung der russischen föderativen sozialistischen Sowjetrepublik drückt die Überzeugung aus, daß Rouleus unverzüglich von der französischen Regierung abberufen wird.

### Tagesneuigkeiten.

#### Zurückziehung der schwedischen Truppen von den Ålandinseln.

Stockholm, 5. April. WTB.

Wie mehrere Stockholmer Zeitungen berichten, begann die schwedische Regierung ihre Truppen von Åland zurückzuziehen. Eine Kompanie der Söthgarde ist gestern nach Stockholm zurückgekehrt. Die schwedische Regierung hat den Zweck ihrer Expedition für erfüllt und läßt daher die genannten Kohlezeilen. Den von Åland abziehenden schwedischen Offizieren gab die Bevölkerung der Insel ein großes Fest.

#### Estnisch-englische Nachrichten.

London, 6. Mai. WTB.

Reuter meldet: Die Herren Winge, Pip und Pusla haben als Vertreter des estnischen Nationalrats und Landtags dem Staatssekretär Balfour eine Denkschrift vorgelegt, die die politische Lage Estlands auseinandersetzt und um günstige Aufnahme der Vorlegung ihrer Kriegsziele und Ansprüche ersucht. Sie haben nunmehr folgende Mitteilung von Balfour erhalten: Die britische Regierung begrüßt mit Sympathie die Ansprüche des estnischen Volkes und versichert gern ihre Bereitwilligkeit, die vorläufige Anerkennung des estnischen Nationalrates als tatsächliche unabhängige Körperschaft bis zur Friedenskonferenz, auf der das künftige Schicksal Estlands soweit als möglich in Uebereinstimmung mit den Wünschen seiner Bevölkerung zu regeln sein wird, zu gewährleisten. Inzwischen erkennt die britische Regierung eifrig Herrn Pip als inoffiziellen diplomatischen Vertreter der estnischen einflussreichen Regierung an.

#### Der Wirtschaftsvertrag mit Rumänien.

Bukarest, 5. Mai. WTB.

Das R. K. Korrespondenz-Bureau meldet: Oesterreich ist durch die Vertreter Oesterreich-Ungars und Deutschlands und Rumäniens der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag paraphiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängende Verträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

#### Traner auch in der Familie des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Mai. WTB.

Die Familie des Reichskanzlers ist durch den Tod eines Leutnants A. Frhr. v. Heitling, Neffen des Reichs-

## Die Göttin des Glücks

Roman von Reinhold Ortman.

80]

(Nachdruck verboten.)

„Oh, Sie werden es schon überwinden, Herr Harro! Sie sind ja noch so jung! Ich aber wollte, daß ich statt seiner auf der Bahre läge. Seit mehr als dreihundert Jahre habe ich hier mit ihm gelebt. Und wie oft er mich auch angeknurrt hat, ich habe doch keinen Menschen auf der Welt so lieb gehabt wie ihn. Denn ich habe sein Herr gekannt. Und es war ein goldenes Herz, Herr Harro!“

„Das war es. Niemand weiß es besser, als ich. Ist mir mit ihm doch zugleich der Vater und der treueste Freund genommen worden.“

„Und zu denken, daß es vielleicht noch gar nicht hätte sein müssen — daß wir ihn noch eine gute Weile hätten behalten können, wenn nicht diese — aber nichts für ungut, Herr Harro — sie ist ja wohl Ihre Freundin?“

„An wem sprechen Sie, Krusche? Doch nicht von Fräulein Solvander?“

„Er hatte es in strengem Tone gefragt, in einem Tone, der jeder unerbittlichen Aukerung über Hanna vorbeugen sollte. Doch hatte er wohl nicht das rechte Mittel gewählt, diesen Zweck zu erreichen. Der strafende Verweis im Klang seiner Stimme schien vielmehr den mühsam niedergehaltenen Groll in der Brust des alten Mannes zur hellen Flamme angefaßt zu haben. Ingrimisch fuhr er auf: „Von wem sonst als von ihr! Ist es etwa ein Verbrechen, von ihr zu reden?“

„Ich muß mir jedenfalls ausbitten, Krusche, daß Sie den Namen der jungen Dame nicht anders als mit der schuldigen Hochachtung nennen.“

Der Alte lachte kurz auf.

„Hochachtung? Wüßte nicht, was ich ihr darin schuldig wäre! Und wenn Sie gestern hier gewesen wären, als das da geschah — er machte eine Handbewegung nach der zerklüfteten Gruppe hin — so würden Sie wahrscheinlich auch nichts dergleichen von mir verlangen.“

Harro dachte an die Anspielungen des Sterbenden

Meisters, die er für krankhafte Ausgebirten seiner schon von den Schatten des Todes verdunkelten Phantasie gehalten, und ein furchtbarer Argwohn regte sich in seinem Herzen.

„Der Professor hat den Abgang verschlagen“, sagte er unsicher, weil er ihn nicht und weil die Gruppe neu geschaffen werden sollte. Fräulein Solvander hat damit nichts zu tun.“

„So? Meinen Sie wirklich, daß sie nichts damit zu tun hatte? — Nun, ich weiß es zufällig besser. Sie möchte ja glauben, daß sie mit dem Professor allein wäre und daß niemand etwas von ihrer Unterhaltung hörte. Aber ich war zurückgekommen und sah drüben im Vorraum. Jedes Wort habe ich verstanden, das sie miteinander gesprochen.“

„Und Sie wollen behaupten, daß Fräulein Solvander den Meister angestiftet hätte, das Werk zu zerstören?“

„Nicht so gerade heraus und mit deutschen Worten. Aber ein nichtswürdiges schändliches Spiel hat sie mit ihm getrieben — das sage ich ihr, wenn es sein muß, ins Gesicht. Um den Verstand gebracht hat sie ihn mit ihrem Schmeicheln und Gurren und Lachen, daß er zuguterletzt alles vergaß, seine Krankheit und seine grauen Haare und daß er eine Tochter von zwanzig Jahren hatte. Ah, wie es mir in den Häufen gejuckt hat, als ich dasah und das alles anhören mußte.“

„Sie haben geträumt, Krusche, oder Sie haben einem harmlosen Scherz diese unsinnige Deutung gegeben.“

„Es war kein Scherz, sondern bitter ernsthaft gemeint — wenigstens bei unserm armen Professor. Ich habe ja nicht alles behalten, was sie ihm sagte. Und ich kann es noch weniger mit so schönen Worten wiedergeben, wie sie gebrauchte. Aber einiges davon ist mir doch im Gedächtnis geblieben. Und Sie würden wenig Freude daran haben, wenn ich's Ihnen wiederholte.“

„Gleichviel — ich möchte, daß Sie es tun. Wäre es auch nur, damit ich Sie von der Torheit Ihrer Ansichten überzeugen kann.“

„Nun gut, wenn Sie es so wollen. Sie sagte ihm, daß sein Leiden gar nicht gefährlich sei — daß er sicher-

lich wieder ganz gesund werden würde, und daß er ja eigentlich noch ein junger Mann sei. Er müßte aus seiner Zurückgezogenheit heraustraten, sagte sie, müßte das Leben genießen. Und dabei machte sie allerlei Andeutungen, daß er sich ja noch einmal verheiraten könnte.“

„Und weiter?“ drängte Harro mit heifer klingender Stimme. „War das alles?“

„O nein! Dann fing sie an, ihm gegen Sie aufzubeugen.“

„Gegen mich? Sie waren nicht bei Ihnen, Krusche, als Sie das zu hören glaubten.“

„Nicht, daß sie was Schlechtes von Ihnen gesagt hätte — nein, so meine ich es nicht. Aber sie fand es nicht recht, daß der Professor Sie an seinem großen Werk mitarbeiten lassen. Sie stellte ihm vor, daß sein anderer einen Anteil haben dürfte an seinem Ruhm. Und sie meinte —“

„Genug, Krusche, genug! Und darauf hat der Meister die ganze Gruppe zertrümmert!“

„Es war hier drinnen eine kleine Weile ganz still gewesen. Dann hörte ich den Professor fragen, ob sie seine Waise sein wolle, wenn er das Werk noch einmal von vorne anfänge. Er fragte sie auch wohl noch etwas anderes; aber das war so leise, daß ich es nicht verstehen konnte. Aber daß sie ja sagte, habe ich ganz deutlich verstanden. Und dann — nun, dann hörte ich eben einen Schlag und ein Klingeln, als ob eine Gipsform in Stücken ginge. Ich lief herzu, so schnell ich konnte und wollte ihm in den Arm fallen, als er den vierten oder fünften Schlag führte — mit dem großen Hammer. Herr Harro, der selbst für einen starken, gesunden Mann fast zu schwer ist — aber da schaute er mit einemmal auf und taumelte zurück. Sollte ich ihn nicht angefaßt haben, wäre er zu Boden gestürzt. Die Besten aber — erschauend Sie, das Fräulein Solvander — stand in ihrem schönen Kostüm da, mit einem so ruhigen Gesicht, als ob das ganze sie gar nichts angeginge. Und erst als ich ihr in meiner Herzensangst zuschrie: So helfen Sie mir doch — sehen Sie denn nicht, daß Sie ihn umgebracht haben —“

(Fortsetzung folgt.)



Japanischen Lan-  
sichten, die durch  
t. Die japanische  
erei und wir sind  
irgend welche Ge-  
nicht so machlos,  
mühte, sich einen  
mit allen Mitteln  
sen zur aufs ent-  
geschickter dip-  
rethischen Pläne  
lung Koulens in  
agen, kann schwe-  
langjähigen und  
treter der franzö-  
beiträge, kann im  
elbei werden. Die  
alistischen Souve-  
daß Koulens un-  
abberufen wird.

**uppen von den**  
April. WTB.  
berichten, begann  
von London zurück-  
e ist gestern nach  
ge Regierung hat  
id ist daher die  
abgehenden schwe-  
der Insel ein gro-

**haften.**  
Mai. WTB.  
Hip und Pusta  
nals und Cond-  
nkschrift vorgelegt,  
anderseitig und um  
r Kriegsziele und  
folgende Mittel-  
Regierung begrüßt  
schen Volkes und  
wackelige Aner-  
tatsfähliche Anab-  
konferenz, auf der  
als möglich in  
einer Bevölkerung  
ngewöhnlich erkennt  
is als inoffiziellen  
nkünftigen Regie-

**Rumänien.**  
Mai. WTB.  
Defens ist durch  
Deutschlands und  
trag zum räumli-  
Damit sind sämt-  
hängende Verträge  
ara einerseits und  
Unterstützung festig.

**Reichskanzlers.**  
Mai. WTB.  
durch den Tod  
ffen des Reichs-  
und daß er ja  
mühte aus seiner  
mühte das Leben  
Andeutungen, daß  
heiter klingender  
gegen Sie aufzu-  
Sinnen, Kräfte,  
an Ihnen gesagt  
über sie fand es  
nem großen Beck  
a vor, daß kein  
nem Ruhm. Und  
auf hat der Meister  
Beile ganz still  
ffor fragen, ob  
das Werk noch  
e sie auch wohl  
eife, daß ich es  
sagte, habe ich  
nun, dann hörte  
als ob eine Gips-  
e, so schnell ich  
ten, als er den  
mit dem großen  
inen harken, ge-  
da rühte er mit  
te ich ihn nicht  
st. Die Person  
in Solosander -  
einen so ruhigen  
s anginge. Und  
schie: So helfen  
doh Sie ihn un-  
erzeugung folgt.)

konkret, in Trauer verlegt worden. Leutnant Febr. v. Herling trat mit Kriegsbeginn als Fahnenjunker in das bayrische Infanterie-Leib-Regiment ein. Im Jahre 1916 vor Verdun schwer verwundet, rückte er, von seiner Verwundung genesen, zum zweitenmal ins Feld. Einer neuen Verwundung, die er in den letzten Kämpfen an der Westfront erlitten hatte, ist er am 3. Mai in einem Kriegslazarett erlegen.

### Aus dem amerikanischen Kriegsdienst.

Washington, 6. Mai. WTB.  
Reuter meldet: Kriegskommissar Baker hat der Militärkommission des Senats den Kriegsetat vorgelegt, in dem für die fortwährenden Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten 15 Millionen Dollars angefordert werden. Am meisten zugewonnen haben die Erwerberrisse des Artilleriebureaus und des Generalquartiermeisters.

### Fochs Oberbefehl.

Paris, 6. Mai. WTB.  
Agence Havas meldet: In Bezug auf die Konferenz von Abbesville wiederholt "Petit Journal", daß sie sehr befriedigende Ergebnisse gezeitigt habe. Die Vertreter Englands und der beteiligten Staaten hätten die Notwendigkeit anerkannt, die Kampfpläne der beiden Länder zu verstärken. Sie würden daher noch beträchtlichere Anstrengungen machen, um dem General Foch Mannschaften zur Verfügung zu stellen, die ihm gefallen, die ihm anvertraute Aufgabe gut durchzuführen. Die italienische Regierung wolle, daß ihre Truppen den Franzosen eine wirksame und ernstliche Hilfe bringen. Sie habe nichts dagegen einzuwenden, daß General Foch sie den Umständen entsprechend gegen den gemeinsamen Feind verwerde.

### Französische Offenheiten über Lidnowskys Deutschrift.

Bern, 6. Mai.  
Die Pariser Zeitung "La Verité" unterzieht die Deutschrift des Fürsten Lidnowsky einer sehr eingehenden Betrachtung und beginnt mit der Darlegung der politischen Ansichten Lidnowskys, die vor allem über die eigentliche und direkte Kriegsumwälzung gar nichts Neues bringen und nur deshalb von der französischen Presse in den Himmel gehoben wurden, weil ihr seine Argumente in den Kram passen. Man begreife eigentlich nicht, wie die französische Presse einen Mann loben könne, der ein Bündnis Deutschlands mit dem zaristischen Rußland angefordert habe und der auch Deutschland zum Vorwurf mache, daß es sein Bündnis mit Österreich-Ungarn und Italien zu treu eingehalten und nicht als Papierfetzen behandelt habe. Die Politik, die Lidnowsky gewollt habe, wäre die unheilvollste Politik für die Zukunft Europas gewesen. Das Blatt wird diese kritischen Betrachtungen fortsetzen.

### Die erdichtete deutsche Friedensoffensive.

London, 6. Mai.  
Reuter meldet: Der Hochadmiral Lord Robert Cecil sagte in einem Gespräch mit einem Vertreter des Reuterschen Büros über die zu erwartende Friedensoffensive: Persönlich habe ich immer eine Friedensbewegung als eine unmittelbare Konsequenz der Offensive im Westen erwartet. Sie ist offenbar nur ein Teil des feindlichen Planes und meiner Meinung nach auf die Situationsänderung abgezielt. Es wäre äußerst unvorsichtig, über irgend etwas, das mit dem Kriege zusammenhängt, zu prophezeien, aber persönlich glaube ich, daß die allgemeine Idee der Deutschen ist, den Kampf im Westen so lange fortzusetzen, bis sie wirtschaftlich im Osten völlig festen Fuß gefaßt haben. Sie hoffen, daß sie, wenn sie sich dort wirklich festsetzen, wenn eine deutschfreundliche Regierung in Rußland besteht und sie die Hilfsquellen Rußlands und die Möglichkeiten dieses reichlich reichen Landes zur Verfügung haben, den Kampf mit der ganzen Welt fortsetzen können und unbesiegt sein. Ich glaube nicht an diesen großartigen Plan, aber es ist ganz klar, daß sie darauf hinarbeiten, wenn sie nicht durch Niederlagen des Gegners den Sieg erreichen können. Sie wollen den Krieg fortsetzen, bis sie zu den russischen Hilfsquellen gelangen. Wenn sie im Westen scheitern werden sie in Deutschland und Österreich eine sehr schlechte Zeit haben, wie schlecht, läßt sich noch gar nicht sagen. Es wird also ihr Ziel sein, ihre Völker glauben zu machen, daß der Krieg zu Ende geht, daß sie nur noch ein paar Wochen lang bis zur Ernte auszuhalten brauchen, und daß sie sich nachher aus Rußland versorgen können. Ich glaube, sie wissen, daß, wenn sie auf ihre eigenen Quellen angewiesen sind, sie es nicht mehr viel länger auszuhalten können. Ihr Plan ist also eine große Friedensoffensive, wenn sie den Gegner nicht niederlegen können. (1) Diese Friedensoffensive wird sich sehr wesentlich gegen England richten, das heißt, man wird Vorschläge machen, die ihrer Meinung nach für England Anziehungskraft haben. Im Vergleich zu dem österreichischen Ausbruch, den die Regierung unmittelbar vor dieser Friedensoffensive angefaßt hat, und seinen sehr hohen Forderungen, wird das nächste Friedensangebot wahrscheinlich gemäßigter sein, aber durchaus nicht gemäßigter im Vergleich zu den Forderungen der Gerechtigkeit. Dann können sie sich an ihre Völker wenden und von der deutschen Mäßigung sprechen, aber ihr Angebot wird aus dem, wonach wir trachten, um nichts näher bringen. Sie beabsichtigen durch dieses Angebot nicht etwa wirklich den Frieden, sondern diese Offensive hat lediglich die Absicht, ihre Völker aufrecht zu erhalten, bis sie in Rußland eine, wie sie glauben, uner-schütterliche Stellung haben.

## Aus Stadt und Bezirk.

Kagold, 7. Mai 1918

### Kriegsverluste.

Die würt. Verlustliste Nr. 668 verzeichnet:  
Eitelbug Johannes, Wffz. 20. 2. Beschelbrunn schwer verwundet,  
Rahn Eigmund, Serg. 14. 6. Balingen schwer verwundet,  
Müller Karl, 9. 4. Hochdorf leicht verwundet,  
Kohlhub Franz, Wffz. 38. 6. Ergrabe infolge Krankheit gestorben,  
Schweizer Martin, 10. 11. Ebhausen leicht verwundet,  
Schweizer Salomon, 20. 2. Balingen verlegt bei der Truppe.

### Auf dem Felde der Ehre.

Zu unserem tiefsten Bedauern erfahren wir, daß auch Wilhelm Drecher, Sohn des Michael Drecher, Metzger, Metzger, als weileres Kriegsoffer aus unserer Stadt bei der großen Offensive im Westen im Alter von erst 19 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestanden ist. Seit den Kämpfen am 21. März 1918 vermisst, gingen nun die Nachforschungen bei der Kompanie des Verbliebenen ein, so daß man leider annehmen muß, daß Drecher auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Bis jetzt war es nicht möglich, über Art und Ort der Beerdigung nähere Auskunft zu erlangen. Sein Feldwebel schildert den Gefallenen als einen schneidigen in treuer Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug ausdauernden Soldaten. Die Eltern verlieren in ihm einen braven Sohn und gute Stütze. Ehre seinem Andenken.

b Ebhausen, 5. Mai. Die letzten Tage der vergangenen Woche brachten uns wieder 2 Trauerbotschaften vom Felde. Der unverheiratete Gustav Beng, 27 Jahre alt, Sohn des Spstermeisters Beng und der 20 Jahre alte Fritz Hauser, Sohn der Witwe M. Hauser, sind im Kampf fürs Vaterland gefallen. Sie waren beide im Besitz des Eisernen Kreuzes und der Silbernen Verdienstmedaille und waren sowohl von ihren militärischen Vorgesetzten, wie von der Einwohnerschaft als tüchtige, brave junge Männer geschätzt, deren Andenken in Ehren bleiben wird. Den Angehörigen sei herzlichste Anteilnahme ausgesprochen.

### Aus dem übrigen Württemberg.

Stuttgarten 24. Jorb. Ein Tullinger Schützling kam in die Gegend zum Humstern. Statt Bargeld hol er Ledersohlen und bekam, was er wünschte. Schließlich wurden ihm noch 20 Franc Sohlen abgenommen.  
r Remchingen. Am Mittwoch fiel die kleine Tochter von 3 Jahren des Reallehrers Wismeler am Sonntag unterhalb des Kanals in die Eng. Am gleichen Nachmittag stürzte es das Schicksal, daß der von Sekretär Gehring in Pflege genommene Knabe von 4 Jahren in den tiefen Kanal fiel. Beide Kinder rettete der erst 12 Jahre alte Oskar Kiepert durch Selbstentsetzung seines Lebens vom sicheren Tode des Ertrinkens.

### Die Apanage des Herzogs Albrecht.

Die Zweite Kammer befaßte sich mit dem Gesetzentwurf über die Apanage des Herzogs Albrecht von Württemberg, der, wie bekannt, ebenso wie seine Brüder bis jetzt seine Apanage von 8571 Mk. bezog, die nun auf 100 000 Mk. erhöht werden soll, nachdem der Herzog durch das Ableben seines Vaters Herzog Philipp, an die Stelle des ersten Agnaten getreten ist. Ministerpräsident Freiherr Dr. v. Welzacher ersuchte das Haus, dem Gesetzentwurf seine Zustimmung zu erteilen. Namens der bürgerlichen Parteien drückte Abgeordneter Dr. v. Klene die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf aus, indem er zur Begründung anführte, daß die Tatsache, daß der bleibende Apanagenbezug des Herzogs Albrecht nicht einmal die unterste Stufe eines Landespräsidenten erwehle, jede weitere Begründung überflüssig mache für diejenigen, die auf dem monarchischen Verfassungsstandpunkt ständen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Lindemann begründete namens seiner Partei den ablehnenden Standpunkt zu der Vorlage: Die Gründe, die für eine Abänderung des geltenden Rechts hier angeführt würden, seien nicht stichhaltig. Der Gesetzentwurf werde sodann in erster und zweiter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der drei Unabhängigen angenommen.

### Familiennachrichten.

Stadt Kagold.  
Geburten: 13. April 1918; Karl Vira, Gekweit 1 Sohn.  
Eheschließungen: 10. April; Karl Kauer verm. Kaufherr mit Maria Merkle von hier; 10. April; Gottlieb Schlichthelm verm. Schuhmachermeister mit Agathe Luz von Unterjettingen.  
Sterbefälle: 1. April; Johann Georg Blach, led. Schmeizer, 19 Jahre alt; 12. April; Martin Reiz, Sattler, 46 Jahre alt; 16. April; Magdalena Leber, Gemeindepflegerin Witwe von Helzhausen, 80 Jahre alt; 18. April; Christine Knapp, Bahnhofsleiters Ehefrau, 67 Jahre alt; 17. April; Elisabeth Siedler, Wärders Witw. 76 Jahre alt; 19. April; Katharine Reich, Zeitungsträgerin 73 Jahre alt; 22. April; Ludwig Häppler, Tuchmacher 81 Jahre alt.

### Sehr Nachrichten.

Von der Westfront.  
Paris, 7. Mai. Draht. Der "Grecos" schreibt: Im Fländerndogen hat Foch die Leitung der Operationen selbst übernommen. Große italienische Truppenteile sind in diesem Abschnitt nicht tätig. Die strategischen Maßnahmen Fochs gelten der Verteidigung Oprems.

### Räumung Oprems?

Bern, 7. Mai. Draht. Wie der "Berner Bund" zuverlässig erfährt, kommt Marschall Haig gegenwärtig Oprems und Voperinghe und bringt die Kleinstaffel der ersten und zweiten britischen Armee über Hazebrouck in Sicherheit, um sie nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen. Bis zur Vollendung dieser Räumung leisten auserwählte fran-

zösische Divisionen Widerstand am Kemmel und an verschiedenen anderen Abschnitten der Opremsfront, wo bisher englische Streitkräfte die Verteidigung inne hatten. Foch hat neuerdings sogar die erste Division, das französische 20. Korps, nach Flandern beordert.

### Eine ersandene Friedensmeldung.

Berlin, 6. Mai. WTB. Draht. Die von der Telegraphen Union am 5. ds. Mts. aus Amsterdam verbreitete Meldung englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrag des Staatssekretärs von Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschlüsse gemacht habe, beruht auf völlig freier Erfindung.

### Zu den holländisch-deutschen Verhandlungen.

Köln, 7. Mai. Draht. Die "Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Zum Abschluß der holländisch-deutschen Verhandlungen schreibt der "Nieuwe Courant": Das Gewitter im Osten scheint sich also vorläufig verzogen zu haben und zwar, wie man hoffen darf, verartig, daß, soweit unsere Regierung im Stande ist das zu vermeiden, es nicht durch ein Gewitter im Westen eingeht wird.

### Die Kriegslage am Abend des 6. Mai.

Berlin, 6. Mai. WTB. Draht. Amlich wird mitgeteilt: Von den Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Wetterbericht. Wachen am Mittwoch und Donnerstag  
Zellwellig gewittert, in der Hauptsache aber trocken und mild.

Bei der Durchführung von...  
Wald a. Berg bei...  
Wald a. Berg bei...  
Wald a. Berg bei...

### Arbeitslos.

A. Oberami Kagold.  
Bedarf an Arbeitskräften  
(Betriebsleiter und sonstige männl. Arbeitskräfte),  
sowie an Einzelpferden und Gespannen mit Pferde-  
pferden zur Heuernte.

Die Militärbehörden sind wie im Vorjahr bereit, der Landwirtschaft zur Erbringung der bevorstehenden Heuernte militärische Hilfe zu leisten.

Infolge der jetzigen militärischen Lage werden voraussichtlich Hilfskommandos zur Heuernte nur in beschränktem Umfange zur Verfügung gestellt werden können. Es ist daher dringend erforderlich, daß die Schultheißenämter bei der Feststellung des ungedeckten Bedarfs an männlichen Arbeitskräften einen strengen Maßstab anlegen, damit nur der tatsächlich dringende Bedarf angefordert wird. Hierbei ist noch besonders zu berücksichtigen, daß dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande seitens der Militärbehörden durch umfangreiche Beurteilungen von Landwirten in eigene Betriebe, sowie durch Zurückstellungen von Rechnung getragen wird, soweit dies die militärischen Verhältnisse irgendwie zulassen.

Die (Stadt) Schultheißenämter werden ersucht, unter Berücksichtigung der vorerwähnten Gesichtspunkte den voraussichtlich zur Heuernte noch bestehenden dringendsten Bedarf an Hilfskräften dem Oberami bis spätestens 10. Mai anzumelden. Ferner eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die militärischen Hilfskommandos sind voll auszunutzen. Die Gemeindebehörden haben daher dem Zusammenfassen dieser Arbeitskräfte zu ersprießlicher Beihilfe ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die teilweise Ueberlassung von Pferden an die Landwirtschaft für Zwecke der Heuernte kann dieses Jahr nur in geringem Maße erfolgen, da den Militärbehörden hierfür nur wenig Pferdematerial zur Verfügung steht. Nach den Ergebnissen der im Frühjahr durch das Kriegswirtschaftsamt angeleiteten Erhebungen über das Vorhandensein von Gespannen ist jedoch anzunehmen, daß mit Hilfe der in den einzelnen Gemeinden befindlichen verhältnismäßig großen Anzahl von eigenen Arbeitspferden sowie Ochsen- und Kuhgespanne die Erbringung der Heuernte im allgemeinen sichergestellt werden kann, wenn die Zusammenarbeit in den Gemeinden und gegenseitige nachbarliche Hilfeleistung in zweckentsprechender Weise durchgeführt wird.

Soweit es den Militärbehörden möglich ist, Pferde auch zur Heuernte teilweise abzugeben, wird dies unter den bekannten Bedingungen erfolgen. Zu diesem Zweck haben die H. Ortsvorsteher sofort festzustellen:

- 1). wieviel von den bereits in die Gemeinden ausgeliehenen Pferde auch über die Heuernte belassen werden sollen.
- 2). wieviel außer den am 15. Mai in den Gemeinden befindlichen Pferden zur Heuernte noch tatsächlich dringend benötigt werden.

Das Ergebnis dieser Feststellung sollte ebenfalls bis spätestens 10. Mai hierher mitgeteilt werden. Die Verteilung der verfügbaren Pferde wird im entsprechenden Verhältnis zu der Zahl der gestellten Anträge erfolgen.

Ausdrücklich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Einreichung von Einzelgesuchen um Zuweisung von Pferden für die Heuernte vollkommen zwecklos ist. Es muß erwartet werden, daß sich in diesem Jahre die Landwirte mehr als bisher der Hilfe der Jungmänner bedienen, nachdem sich die Anzahle durch Militärpersonen in gewissen Grenzen bewegen wird. Die Anmeldung des Bedarfs solcher Arbeitskräfte geschieht durch Vermittlung der Kriegswirtschaftsstelle beim Kriegswirtschaftsamt oder unmittelbar beim Ausschuss für Schülterhilfe, Stuttgart, Röhrlstraße 44.

Den 1. Mai 1918.

Ob.-Reg.-M. Dr. Rumpff A.B.



Die (Stadt-) Schnellhefenmaler werden auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 6. April d. J. betreffend Familienunterstützungen und Kriegswohlfahrtspflege (Amtsblatt S. 72) zur Beachtung besonders hingewiesen.

Den 2. Mai 1918. O. R. A. Dr. K. u. p. p. H. B.

**Landesbrennholzstelle.**

Bekanntmachung zu § 4 Abs. 2 b der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen über **Brennholz und Brenntorf**, vom 1. Dezember 1917.

Betreff: **Anlage der den Gemeinden durch die Brennholzverteilung erwachsenden Kosten auf die Verbraucher.**

Aus verschiedenen Anfragen haben wir ersehen, daß Zweifel bestehen über die Berechnung des Zuschlages, den diejenigen Gemeinden, die das zur Beförderung ihrer Angehörigen bestimmte Brennholz auf eigene Rechnung erwerben und selbst an die Verbraucher abgeben, nach § 4 Abs. 2 b St. 1, 12, 17, erheben dürfen. Wir geben den Gemeinden in dieser Hinsicht folgendes anheim:

1. Es empfiehlt sich nicht, die der Gemeinde entstehenden Kosten jeweils für die ihr zugehenden einzelnen

Zuwelungen und Lieferungen **besonders** zu berechnen, und zwar auch dann nicht, wenn diese Lieferungen sofort verteilt werden. Die Rücksicht auf die gleichmäßige Verteilung der Kosten auf alle Verbraucher läßt es vielmehr als begründet erscheinen, alles in der Gemeinde zur Verteilung gelangende Holz zusammenzurechnen, die Kosten für alles zusammen zu berechnen, und auf die zur Verteilung kommenden einzelnen An. gleichmäßig zu verteilen. Der Preisanschlag wäre dann zu verschieden, bis die Verteilung vollständig erfolgt ist.

2. Bei der Berechnung der Zuschläge sollte Hartholz (Buchen) und Weichholz (Kieferholz) getrennt behandelt werden, da bei dem erheblich größeren Gewicht des Hartholzes die Mehrkosten der Befuhr und der Eisenbahnfracht wesentlich in Betracht kommen.

3. Als **zuschlagsfähig** ist auch dasjenige Holz anzusehen, das die Gemeinde aus den eigenen Waldungen und aus anderen Waldungen der eigenen Markung verteilt. In dem Preis wären dann aber wieder abzugelassen die dem Verbraucher entstandenen Befuhrkosten. Diese Kosten wären dem Verbraucher zurückzustellen, einerlei ob sie in deren Auslagen für fremde Fuhrwerke bestehen, oder ob die Befuhr durch das eigene Fuhrwerk des Verbrauchers erfolgt ist.

4. Nicht zugeschlagen werden dürfen bei Holz aus Gemeindevaldungen die Aufbereitungskosten; diese sind in den Holzpreisen, wie sie in unseren Preisrahmen niedergelegt sind, stets inbegriffen. Dagegen können etwaige Versteigerungskosten zugeschlagen werden.

5. Gehaltstelle selbstbediensteter Gemeindebeamter können nicht als Ankosten den Holzpreisen zugeschlagen werden, wohl aber die solchen Beamten aus Geschäften für die Holzversorgung nach den geltenden allgemeinen Bestimmungen erwachsenden Ansprüche auf Tagelohn, Reisekosten u. s. w. Anrechnungsfähig sind die Belohnungen der zur Dienstleistung herangezogenen Mitglieder der bürgerlichen Kollegien und anderer hierbei verwendeter Personen.

6. Der Entgegennahme oder dem Einzug von Teilzahlungen für das bezogene Holz steht bei der empfohlenen Behandlungsweg der Zuschläge selbstverständlich nichts im Weg. Ganz unbedenklich können solche angenommen oder erhoben werden bis zu der Höhe des Preises, den die Gemeinden für das betreffende Holz an den Waldbesitzer zu bezahlen hatten; wird darüber hinausgegangen, so wäre darauf zu achten, daß dies nicht in solchem Maße geschieht, daß Rückstellungen nötig werden.

Stuttgart, den 27. April 1918. Müller.

**Bekanntmachung**

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Unter Hinweis auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 14. 3. 18 Nr. 62 veröffentlichte Bekanntmachung Nr. 8000 K. 18 WK. 8 betreffend Bestandserhebung, Beschlagsnahme und Höchstpreise von Kraftwagenbereifungen aus Gummi werden die Befüge von solchen zur umgehenden Meldung ihrer Vorräte an das Kommando, Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle in Stuttgart, Hotel Silber, aufgefordert.

Stuttgart, den 30. April 1918.

Nagold.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag, den 12. Mai

rückt die

**gesamte Feuerwehr**

zur Übung aus. Auftreten morgens 7 1/2 Uhr beim Nagoln in der Burgstraße.

Die Feuerwehr braucht dringend weitere Mannschaften und geht daher nochmals ein ernstlicher Anruf an die noch fernstehenden dienstpflichtigen hiesigen Einwohner, welche sich noch nicht angemeldet haben, sich im Laufe dieser Woche noch anzumelden. Das Kommando.



Nagold, den 6. Mai 1918.

**Todes-Anzeige.**

Schmerzhaft geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Wilhelm Drescher**

bei einem Pionier-Bataillon

am 21. März im Alter von 19 1/2 Jahren fürs Vaterland gefallen ist.

Die trauernden Eltern:

Michael Drescher und Frau und die Geschwister.

Nagold.

**Stroh-Hüte Herren-, Damen-, Kinder-Hüte Hutblumen**

in schöner Auswahl

Chr. Raaf.

**Neue Bücher**

Maßkassen, Lehrmittel usw. liefert G. W. Jäger, Buchbdlg., Nagold.

Bei Kauf von Sämereien, Vögel, Grundstücke u. Geschäften ob- u. sonst. Anwesen ist größte Vorsicht am Plage!

Vorsicht! Sie selbst kostenloser Zustellung unserer reichhaltigen Objektliste in pers. bes. in allen Gegenden Zentral- u. Verwaltungs-Bezirk, München, Kaufstr. 481.

**Eierjammeltag**

Mittwoch Abend

6—8 Uhr

auf der Polizeiwache.

Stadtschnittbeiratsamt.

Nagold.

Kräftiges

**Mädchen**

für Seminarhübe gesucht.

Meldungen erbitte!

Seminarrektor Dieterle.

Nagold.

**Baumwachs**

kaltflüssig, gute Qualität empfiehlt zu billigem Preise

Louis Schlotterbeck,

Seilermeister.

Ausgeklümmte

**Frauenhaare, alte Zöpfe,**

kauft für Arzleitzwecke zum ge. sehl. Höchstpreis

Wilh. Weinkeln, Friseur Nagold.

**Postkarten**

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 3.—

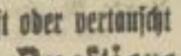
**Glaspapier**

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau. 28: 28 cm oder 68: 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 3.— (kleine Abfallstücke 10—15 cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen Nachnahme

Paul Rapps, Freudenstadt 310. (Witbg.)

Nagold.

**3 Lern-Stiere**



verkauft oder vertauscht an 2 Jungtiere

Reinhold Raufer.

Bernsch.

**Gefallenes Vieh**

Jeder Art, welches verloscht werden möchte, kauft zu Fischutter jedw. Art. Freih. Wilh. v. Göttingen'sche Forellenzucht, Fernsprecher Nr. 2.



Nagold-Wildberg, den 7. Mai 1918.

**Dankfagung.**

für die vielen überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns durch den schweren Verlust unfres lieben unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Otto Dürr**

Schriftseher,

von allen Seiten, insbesondere aber auch von der geehrten Familie G. W. Jäger mit Angestellten, sowie vom verehrlichen Ev. Arbeiter- und Jünglingsverein hier in so reichem Maße zu Teil geworden sind, sprechen den innigsten Dank aus

die tiefgebeugte Gattin:

Anna Dürr, geb. Rauser

mit ihren 2 Kindern

die Mutter:

Frau Marie Dürr, Färbers Witwe.



Stuttgart-Nagold.

**Dankfagung.**

Für die so zahlreichen, liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unfres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Gefreiter Emil Korn**

erfahren durften, sagen innigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Welche Schreinerlei liefert

**Reißbretter für Schüler.**

Gef. Angebote an

P. Stimpfing, Stuttgart Brunnenstr. 13, Telef. 10829.

**Sunvor**

von E. Kuylenstierna-Wenker. Dieser im „Gesellschaft“ zum Abdruck gelangte spannende Roman eines jungen Mädchens aus verarmter Adelsfamilie ist soeben in Buchform erschienen und kostet 75 Pfennig. Zu beziehen von G. W. Jäger, Buchbdlg., Nagold.

